

*An Frau Sophie Keller.*

# Dyvekeslieder

von  
Holger Drachmann

in Musik gesetzt

von  
**P. H E I S E.**

Originalausgabe.

Ausgabe für eine tiefe Stimme.

*Eigenthum des Verlegers für alle Länder.*

KOPENHAGEN & LEIPZIG.

WILHELM HANSEN, MUSIK-VERLAG.

# Zu den Dyveke-Liedern.

Der dänische König Christian II. ist eine der grossartigsten tragischen Gestalten seines Landes. So dunkle Schatten auf sein Leben fallen, so licht und schön hat die Volkstüberlieferung das Bild Dyvekes, der Jugendgeliebten des Königs an seine Seite gestellt.

Als Christian (gegen Ende des 15. Jahrhunderts) als Kronprinz und Statthalter nach Norwegen geschickt wurde, veranstaltete die Stadt Bergen ihm zu Ehren ein Festmahl auf dem Rathause. Hier traf Christian die einzige Tochter der Holländerin Frau **Sigbrit**, die kaum erwachsene, blühendschöne Dyveke (Düffke, holländisch, Täubchen).

Gleich beim ersten Anblick verliebte sich der heissblütige Königsohn sterblich in das schöne junge Mädchen — sie gleichfalls in seine männliche, ritterliche Gestalt.

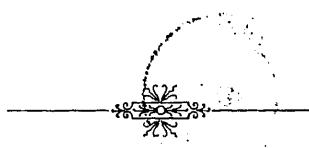
Bei diesem Feste wurde ihr Schicksal besiegt; sie waren fortan unzertrennlich mit einander verbunden. Frau Sigbrit, die Witwe eines holländischen Flüchtlings, ein ungewöhnlich energisches und ehrgeiziges Weib, hatte einen Kramhandel in Bergen betrieben. Nun zogen Mutter und Tochter in des Fürsten unmittelbare Nähe. Sigbrits Einfluss auf Christian wuchs, wie seine Neigung zu Dyveke zunahm. Er umgab die Geliebte mit Glanz und Pracht, nannte sie stets »sein Täubchen« und suchte in ihrer jungen, warmen Liebe Erholung von den Bürden und Sorgen, welche die schwierige Leitung der Regierungsgeschäfte, das gewaltige Ringen der Zeit und die Leidenschaftlichkeit seiner eigenen Natur vor ihm auftürmten.

Als der alte König Hans in Dänemark gestorben war (— als dessen Geliebte »Frau Edele« genannt wird —) zogen Sigbrit und Dyveke mit König Christian nach Kopenhagen. Sie wohnten abwechselnd in einem »Steinhause« in der Nähe des Schlosses und auf der Burg Hvidøre am Öresund. Hier konnte Dyveke Kaiser Karls V. Schwester Elisabeth als Königin von Dänemark ans Land steigen sehen.

Christians Vermählung änderte nichts an seinem Verhältnis zu seiner geliebten Dyveke. Aber der Adel und die Geistlichkeit, die den König fürchteten und Sigbrit hassten, schienen es nun auf das junge Mädchen abgesehen zu haben. Das Unsichere und Zweideutige ihrer Stellung musste ihr oft zum Bewusstsein kommen und ihr manche schwere Stunde bereiten. Der Liebe des Königs war sie gewiss; aber seine Unternehmungen wurden gewaltssamer, sein Sinn verfinsterte sich durch Widerstand und Ränke. Er witterte stets Verrat von Seiten des Adels, dessen Macht er zu Gunsten des Bürger- und Bauernstandes zu brechen suchte. Dyveke war der lichte und feste Punkt in seinem Leben; ausser ihr war sozusagen Alles nur Dunkel und Verwirrung — und die Schatten schienen sich schliesslich selbst zwischen sie und den König zu drängen. Ueber die Katastrophe, die ihren Tod herbeiführte, bietet die Geschichte nur Vermutungen. Die Sage berichtet, dass der Schlossherr von Kopenhagen, der schöne aber brutale Edelmann Torben Okse, sich während des Königs Abwesend Dyveke näherte. Da sie jedoch seine Zärtlichkeit zurückwies, selbst wenn sie seine Aufmerksamkeiten annahm, — schickte er ihr durch seinen Schreiber eine Schüssel vergifteter Kirschen, welche den frühen Tod der schönen Dyveke herbeiführten.

Man glaubte Sigbrit zu treffen, indem man die Tochter aus dem Wege räumte. Man traf nur das Herz des Königs — und seine Rache folgte. Mit Dyveke verschwand das Licht von seinem Wege; sie war der Damm der Schönheit und Feinheit gegen seine rücksichtslosen Instinkte gewesen. Er löschte seinen Schmerz in einem Meer von Blut — unfruchtbare endigte seine Geschichte und sein Leben im Dunkel. Er war der grosse König des Volkes; und das Volk bewahrte treu sein Gedächtnis und die Sage von des Königs schöner Geliebten, Dyveke, der Tochter Sigbrits.

Holger Drachmann.



# Dyvekes Lieder.

In Bergen.

I.

Andantino.

P. Heise.

Soll all - zeit zäng - en das

Haar in die Hau - be, nicht ziemt mir, dass ei - ne Schlei - fe dran sei; dumpf ist's

hier in der Krä - mer - lau - be\_ wär' wie ein Vo - gel ich

frei! wär' wie ein Vo - gel, ein Vo - gel ich frei!

Der

Mut - ter gleich ich, o schmei - cheln der Glau - be!

Spie - ge - lein, sag', bin ich schön? Sie nann - ten zur

Tau - fe mich „Tau - be“; sie stre - bet frei nach den Höh'n,

sie strebet frei, ja frei nach den Höh'n.

4 un poco allegretto.

p

Es

läu - tet fröh schon zum Mess - ge - sang, Mess - ge - sang,

ach, wie ist Dy - ve - kes Tag so lang;

— und wenn aus der Stadt ich mit Mut - ter schau', da hem - men uns Ber - ge so

eisen - grau.

## Allegretto grazioso.

Doch draussen im Gar - ten bei

Blu - men und Bäu - men, da duf - tet der Som - mer von wür - zi - gem Kraut; hold um - fan - gen von

legato. rall. a tempo.

lieb - li - chen Träu - men, wie schlägt mein Her - ze so laut,

Wald\_kuckuckgleich, oh\_ne Rast, oh\_ne Säu\_men: mein Le\_ben so lang, so lang soll es sein.  
*legato.*  
 Sei, Vo\_gel, ge\_grüsst un\_ter Blu\_men und Bäu\_men, ge-  
 grü\_sset, ge\_grü\_sset, du Ku\_ekuck so traut, du Ku\_ekuck so  
 traut!

## Allegro molto marcato.

mf

Ach,

könnt' ich ge\_hen im Hu\_te mit Fe\_dern und Goldbro\_kat,dann schrittich mit fröh\_li\_chem Mu\_te zur

Messe im reichstenStaat!

Ach, könnt' ich fah\_ren im Wa\_gen ein her, und mein Ritter zu

Ross, den Falkentrüg'er.

Ach, wär' ich nicht A\_schen - puttel bloss,

wär' meindoch ein steinernSchloss!

rit.

a tempo con fuoco.

rit. a piacere. a tempo.

rall.

Molto lento.

*p*

Ich si - tze und denk' an die Pup - pen, die einst ich be -

*p e dolce.*

se - ssen aus Holz; sie win - ken in trau - li - chen Gruppen; wie schauen die Da - men so stolz!

*L'istesso tempo. = ma accelerando sempre.*

*p*

Die putz - te ich im - mer, wie schön ich fand, um - gab sie mit Zo - bel und Pur-pur - gewand;

*rall. p rit.*

wie wär' ich ein Kind un - ter Puppen nun gern,

*a tempo con fuoco.*

*f*

wä - ren

*rall. p rit.*

Pup - pen doch Da - men und Herrn!

*mf*

Als

*f ff*

Frau in dem schönsten Hu - te mit Fe - dern und Goldbro - kat wohl ging ich bei freu - di - gem Mu - te zur

Mes - se im köst - lich - sten Staat. Ich füh - re zu Ho - fe im

Wa - gen da - her, mir folgte der Rit - ter, den Fal - ken trüg' er.

Ach nein, ich muss weinen um Rit - ter und Schloss,

bin ja A - schen - put - tel bloss, Asch - put - tel bloss.

## III.

Agitato, ma non troppo.

*mf*

Was will der Mann mit Ket - ten dort, mit

*legato.**mf*

gold - nen Ket - tenum die Brust? \_\_\_\_\_ Sein Au - ge folgt mir

*f**mf*

im - mer\_fort, und re - det er, o sü - sse Lust! wer

mag

dem Zau - ber

weh

ren?

*p*

Ein Kir - chen - herr, ein E - del - mann...

*p* *sost.*

*p* *ere-* - - - *scen-* - - - *do* *f.*

Gott weiss, ob Täub - chen hof - fen kann, den Adler sanft zu

*p* *ere-* - - - *scen-* - - - *do* *f.*

*p* *più lento.* *p*

keh - ren? *rall.* *più lento.* Es ist des Prin - zen Kanz - ler, den

*p* *pp*

Prin - - - zen kün - - - det er! \_\_\_\_\_

*p*

*mf*

Wie schön doch mag ein Prinz wohl sein? muss Ket - ten tra - gen auf der

*mf* *legato.*

*mf*

Brust und Sei - denwams und Lin - nen fein. Doch weckt sein Wort auch

*f.*

sol - che Lust, Jung - frau - en zu be - thö - ren?

*p*

Ach, hier nach Mut - ter Sieg - brits Haus \_\_\_\_ kommt

*p* *sost.*

*cre - scen - do.* *f.* *p*

er doch nim - mer mehr heraus. Was könnten wir ihm ge - wäh - ren!

*cre - scen - do.* *pesante.* *p* *mf*

## IV.

Allegro appassionato.

*f*

Wild, wild, wild braust,ihr We - ste! der Sommerzeit be - ste

12 *mf*

*ppp*

Stun\_de verrann.Zur Schiffsbrücke schwarz schäumt dasWasser hinan. Ich *ppp*

*mf*

*f*

sah? ihn, ich sah ihn auf der Brü - - - eke, den

*p*

kö - - - nig - li - chen Mann. *Lento assai. dolcissimo.*

*dimi - nu en - do* *pp*

*p*

Sein Au - ge war tief, dem Fjord gleich,der

*pp*

rau - schet; drein könn' — ich mich sen - ken so gleich. — Die Manns - brust, die brei - te, von  
 Sam - met um - bau - schet, da könn - te ich ru - hen so weich. — Könnt'  
 fal - len zu Fuss — ihm mit Seuf - zer - ge-stöhn — und lä - cheln, strichsanft sei - ne  
 Hand mir das Haar. — Sie sag - ten so oft ja, die Tau - be sei schön. — Nun  
 weiss ich, nun weiss ich erst, wer — ist der Aar. —

*Allegro appassionato come prima.*

*f*

Wild, wild, wild braust, ihr We - ste!

*p p p* *rall.* *p riten.*

könnst'lich beim Fe - ste am A - bend doch sein! Blieb wohl an der Schwelle mit ängstlichem Sinn,--

*p riten.*

*Allegro vivace.* *p*

und tanz - - te, tanz - - - te so

*p a tempo.* *cre - scen - do*

*ff*

gern doch da - hin, da - hin.

*Lento assai* *pp*

Sein Au - ge war

*f* *ff* *p* *pp*

tief, dem Fjord gleich, der rau - schet, dreinkönnt' ich mich sen - ken sogleich!

*ppp*

## Auf Seeland.

## III.

Andante.

*p*

Kaum wag' ich zu re - den, fährt er auf und er wacht;

wachend träumt der König, doch schlimmer noch bei Nacht. Möch - te so gern doch sa - gen ihm, — was

ich — im Traum ge - sehn. Ich den ke verschwundner Ta - ge;

das kann er nicht ver.stehn! Ich träumte, ich sass im Bau - er als

Taube mit ei - nem Aar, erschrocken kroch ich zur Mauervorm funkeln den Au - genpaar; da bot er mir

si - cher Ge - lei - te, wo - hin ich nur hat - te Lust, da  
 schluger des Schnabels Schneide mir tief in die wei - se Brust.  
 Wa - chen muss ich im - mer bei Tag und bei Nacht, wen - de ich mich von ihm fährter auf und er - wacht,  
 hält mich in sei - nen Ar - men fest, als woll - te ich von ihm gehn.  
 Sein Kuss ist glü - hen - de Lo - he, ich kann es nicht verstehn.

## IV.

Allegro appassionato assai.

*mf*

Sie stei - gen,sie stei - gen,sie

*mf*

stei - gen em - por, berg - wärts strö - men die Bä - che. Das ist

*f* *mf*

grau - sam Spiel; bin ich alt schon?ach nein; doch in Jam \_ mer und Pein, und mein

*cre - scen - do.* *f*

*ff* *molto rit.* *dimi - nu - en - do.* *p più lento.*

Le - ben be - droht, ü - ber - all winkt der Tod. Was ist

*ff* *mf* *prall.*

a tempo, appass. *ff* *prall.* a tempo.

Kö-nigs Täubchen ge - sche - hen? Weiss nicht, kann es selbstnichtverste - hen. a tempo.

*a tempo, appass.* *ff*

*mf*

Sie zi - schen, ob Nat - tern rings schie - ssen, ich

*mf*

muss — meine Au - gen schlie - ssen; man drückt mir die Hand, nicht

*f* *cre-*

*ff* *molto riten. dimi-*

wag' ich's, ich weiss — mir ist angst, mir ist heiss, ich bin mü - de vom Glanz, meines

*scen-* *-do* *f* *ff* *mf*

*-nu - en - do* *p molto lento.* *c*

Spiels bin ich müd'; — ich bin grausam ge-stellt in die bit - ter - ste Not.

*prall.* *vivo.* *c*

*Adagio. a piacere.* *f*

Je - sus Ma - ri - a, wär' ich doch tot! — Deutsch von Heinrich Zschalig.

*ff* *mf*